

der Sellada im Bimsstein gefunden sei. In der That liegen dort auch zahlreiche Scherben und soll vor langer Zeit ein grosses Kammergrab geöffnet und zerstört worden sein. Dies verbürgt der ebenso zuverlässige wie geschickte Vorarbeiter Pothitos Mitropias, dessen Grossvater das Grab gefunden hat. Es muss dicht bei dem Wege zur Zoodochosquelle gelegen haben, wo sich auch die meisten Scherben finden. Die von Dragendorff vergeblich untersuchte Stelle liegt viel weiter oben. So entschloss sich Hiller von Gärtringen während seines letzten Aufenthaltes in Thera noch eine neue Ausgrabung in der Totenstadt vorzunehmen, wozu Herr Generalephoros Kavvadias mit gewohnter Liberalität die Erlaubnis erteilte. Dafür dass Hiller mir die Leitung anvertraute und mich in voller Freiheit schalten liess, sei ihm auch hier der wärmste Dank gesagt.

Bei der Voruntersuchung wurde beschlossen, an beiden bezeichneten Stellen zu graben und mit dem Südwestabhange des Messavuno zu beginnen, wo die Mauerreste sichere Funde verhieszen. Bei dem ersten Versuche unterhalb des von Bailass entdeckten Grabes fand sich sofort eine dicht geschlossene Gruppe von Gräbern. Sieben wurden gereinigt, dann aber die Arbeit dort oben eingestellt. Es hatte sich ein tiefgehender Unterschied zwischen diesem und dem von Dragendorff ausgegrabenen Teile der Totenstadt gezeigt: während dort vorwiegend einzelne Urnen in das tiefe Erdreich versenkt, selten mehrere Beisetzungen in einer Höhle oder in einer gemauerten Grabkammer vereinigt waren, während dort die Gesamtanlage keinerlei Regel zeigte, so fand sich hier ein gemauertes Familiengrab am anderen, planvoll zwischen mächtigen Felsblöcken angelegt. Ein Blick auf das Gelände lehrte, was zu erwarten sei. Die Schieferstufen des steilen Abhanges verlangten einen terrassenartigen Ausbau und die Regelmässigkeit dieser Felsterrassen bedingte eine regelmässige Anlage der Gräber. Die Aufgabe war, den Gesamtplan klar zur Anschauung zu bringen. Dazu musste ein in sich geschlossenes Stück des Friedhofs vollständig ausgegraben werden. Die Grenzen des Arbeitsfeldes ergaben sich von selbst: nach der Sellada zu unterbricht ein Sturzwasserbett und kahler Fels den Zusammenhang, an der anderen Seite tritt der Schiefer in breiter Fläche stufenlos